

Die Redaktion und Administration befinden sich in der Buchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1, ebenerdig. Telephone Nr. 68.

Sprechstunden d. Redaktion: Von 6 bis 7 Uhr abends.

Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post oder die Aus-träger monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganz-jährig 28 K 80 h. Einzelpreis 6 h.

Druck und Verlag: Buchdruckerei J. Krmpotic Bolo.

Wolauer Tagblatt.

Die Zeitung erscheint täglich um 6 Uhr früh.

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei J. Krmpotic, Piazza Carli 1. entgegengenommen.

Küswärtige Anzeigen werden durch alle größeren Ankündigungsbureaus übernommen. Inserate werden mit 10 h für die 5mal gespaltene Petitzeile, Reklamotizen im re-baktionellen Teile mit 50 h für die Zeile berechnet.

Verantwortlicher Redakteur: Hugo Dubel, Bolo.

IV. Jahrgang

Bolo, Mittwoch, 8. Juli 1908.

— Nr. 969. —

Abonnement-Einladung.

Die P. L. Abonnenten werden höflichst ersucht, sich der kürzlich beigegebenen Erlagscheine bedienen und die Bezugsgebühren gefälligst entrichten zu wollen.

Tagesneuigkeiten.

Bolo, am 8. Juli.

Der Kadett.

Die Zeit des Werbens ist gekommen. Die Kadetten-schulen versenden fleißig Prospekte und wer mit dem Avancementverhältnissen von heutzutage nicht genau vertraut ist, greift auch wirklich zu. Von rechts wegen sollte man aber über den Portalen jener militärischen Bildungsanstalten die Worte des seligen Dante einmeißeln: „Lasciate ogni speranza voi ch'entrare!“ Vor wenigen Jahren war solcher Pessimismus noch nicht nötig, oder wenigstens nicht so notwendig wie jetzt. Damals traten die jungen Herren jäbelnd in die militärische Öffentlichkeit hinaus, und das Bewußtsein, in einem Jahre den goldenen Stern zu tragen, mochte ihnen die Bitternisse der mageren zwölf Monate ver-süßen. Auch damals waren die jungen Vaterlandsver-teidiger nicht auf Rosen gebettet. Als Zwitterwesen — weder dem Offizierstande noch der Mannschafft tat-sächlich angehörend — lebten sie mit dem wenigen, das der Staat ihnen zu geben hatte, schlecht und recht da-hin. Das Kleid war wohl stets „standesgemäß.“ Küche freilich und Keller ließen viel zu wünschen übrig und so manchemal wurde der Riemen, an dem die Kuppel mit dem schlanken Säbel hängt, straffer angezogen, wenn der Magen, dieser radikale Plebejer, über alle Schranken hinweg in der ordinärsten Weise zu schimpfen begann. Trotz all dem aber: Es waren schöne, Zeiten. Die alten Herzen mit dem goldenen Portepée griffen einem manchemal unter die Arme, da und dort hatte man einen Onkel oder Tante, dann kam wohl auch noch eine kleine Zulage — ein Jahr konnte man sich schon durchfretten.

Der frühlige Kadett von annodazumal ist ver-schwunden, dieser flotte Inbegriff, zuversichtlicher Hoff-nung und naiven Optimismus à la Dumas, dessen ju-gendliche Romanhelden die Pfeile ihrer Ambition min-destens nach dem Generalrock richteten. Die Leidens-zeit, die ehemals nur ein Jahr währte, dauert nun dreimal so lang. Not, Kummer, manchemal auch

Schulden sind die treuen Begleiter während dieser Zeit. Dazu kommen noch allerlei moralische Einwirkungen. Man ist doch nicht zum Militär gegangen, um die schönsten Jahre zuzubringen, die diesem allerlei Ver-suchungen ausgesetzten Stande doppelt schwer fallen müssen. Diese Entbehrungen sind so groß, daß sie eigentlich einen vollen Verzicht auf Unterhaltung, bil-ligen Genuß und Verkehr bedingen. Mit so und so viel Kronen kann man wohl, wenn aus standesge-mäßen Rücksichten in erster Linie auf ordentliche Ad-justierung gesehen werden muß, nichts ordentliches an-fangen. Und die Zeiten Maria Theresias, in denen die Herren Offiziere gebeten wurden, bei besonderen An-lässen in „gesticktem“ Rock zu erscheinen, sind leider vorbei.

In Oesterreich wurde seit jeher eine merkwürdige Politik betrieben. Daß daran festgehalten wird, kann niemanden wundern, der als Futurist aus Verzweiflung in einem unserer Kronländer das unerfreuliche Licht der Welt erblickt hat. Die Vernachlässigung des Stan-des aber, der früher oder später doch einmal das ent-scheidende Wort zu führen haben wird, muß einem doch zu denken geben. Beim Kadetten fängt es an, der meistens Schulden machen muß. Und damit wird man später bekanntlich ohne Erbkonk oder Schwiegervater nicht mehr fertig. Wird man dann mit 29 bis 30 Jahren glücklich Oberleutnant und hat mit etwa 38 Jahren die Hauptmannscharge erreicht, so ist für ge-wöhnlich der Kulminationspunkt militärischer Karriere erklommen. Hin und wieder fettet man sich, wenn Fortuna besonders gnädig ist, im Armeestand oder bei einer militärischen Behörde als Kanzeleifuchs weiter. Und das ist alles.

Beim Kadetten sollte man anfangen, den Idealis-mus in einen frischen Nährboden umzupflanzen. Hat schon die eigentümliche Beschaffung der Charge zu Klagen Anlaß gegeben, so bildet das gegenwärtige Stadium einen Herd von Verstimmungen, Unzufrieden-heit und Pessimismus, deren Folgen später nicht mehr auszumerzen sind. Aufzuehrt macht kantik. Bei uns in Oesterreich sind Offiziere und Kadetten noch immer so unerhört nobel, daß sie ihre Standesangelegenheiten für sich behalten. Aber man soll à conto der Noblesse nie zu viel sündigen. Alles muß doch seine Grenzen haben!

Gimpelfang.

Dr. Rohmeyer schreibt in den „Innsbrucker Nach-richten“: Der Trienter Fremdenverkehrsverein (Società Concorso forestieri nel Trentino) verfaßte Anfang Juni an eine Anzahl von großen und einflussreichen Wiener und reichsdeutschen Zeitungen ein Umschreiben, in welchem

er deren Chefredakteure „höflichst bittet, persönlich oder durch eine schätzbare Kraft ihrer hochloblichen Redaktion“ an einer Reihe von Automobilfahrten durch verschiedene Täler Südtirols — oder, wie es in dem Schreiben heißt, des „Trentino unseres Landes“ — teilzunehmen, um deren Naturschönheiten kennen zu lernen. Die Fahrten, für welche ein Programm beigegeben ist, sind für die Zeit vom 9. bis 17. Juli berechnet. Wiederholt wird ausdrücklich versichert, daß das Anerbieten für den Empfänger „vollkommen kostenfrei“ sei, da „der Verein in Hochachtung und Wertschätzung die gesamten Aus-lagen für Touren“ bestreite. In dem Einladungs-schreiben werden ferner die Namen der Zeitungen mit-geteilt an die die Einladung ergangen ist. So: „Neue Freie Presse“, „Zeit“, und „Neues Wiener Tagblatt“ in Wien, „Reichspost“ in Wien, „Berliner Tageblatt“ in Wien, „Berliner Lokalanzeiger“ in Berlin, „Frankfurter Zeitung“ in Frankfurt a. M.; aber auch merkwürdiger-weise an die „Hamburger Nachrichten“ in Hamburg und die „Kölnische Zeitung“ in Köln.

Die Macher der „Società“, von denen das Schrei-ben ausgeht, sind dieselben Leute, welche die irreden-tistischen und Deutschenhege tagtäglich gewerbsmäßig be-treiben, nämlich die „Alto Adige“- und „Popolo“-Redakteure. Der nächstliegende Zweck der Journalisten-fahrt ist der, den besonnenen Elementen Südtirols, welche in der Hege jener Blätter eine Gefahr für den Verkehr sehen — ist doch die Zahl der Besucher in Trient in den letzten zwei Jahren von 35.000 auf 21.000 gesunken — zu beweisen, daß sie, die irreden-tistischen Redakteure und die journalistischen Handlanger der „Fatti di Bergine e Galliano“, trotz Perlen und Galliano, noch immer die Freundschaft der „makabe-benden Wiener und reichsdeutschen Presse“ besitzen.

Gleichzeitig will man dem angesehenen und erfolg-reich tätigen Landesverband für Fremdenverkehr in Tirol ein Schnippchen schlagen, den die gleichen Leute bei jeder sich bietenden Gelegenheit beschimpfen und ver-lästern, weil er naturgemäß seine Fürsorge und Tätig-keit über das ganze Land Tirol erstreckt, also auch über diejenigen Teile des Landes, das die Unerlösten in ihrer Ausdrucksweise als „Trentino“, als „ihr Land“ bezeichnen, dessen Grenzen sie aber bald auf das Ge-biet des ehemaligen deutschen Fürstbistums Trient, bald bis Salurn und Eichholz im Etschtal beschränken, bald aber auch bis Bozen oder bis Meran und Franzens-feste, am liebsten jedoch — auch in ihren kartogra-phischen Darstellungen — „Fino al Brennero“ er-strecken.

Daneben soll wohl auch für die journalistische An-erkennung dieser tirolischen Gebietsteile als eines be-sonderen Landes, das vorerst und noch immer nur in der Phantasie der Unerlösten als ein eigenes staats-

Feuilleton.

Teheran.

Leben und Treiben in der persischen Hauptstadt.

Teheran, die Hauptstadt des persischen Reiches, die infolge der sich dort abspielenden revolutionären Ereig-nisse das allgemeine Interesse auf sich lenkt, ist nicht so leicht zu erreichen. Mit der Bahn kann man nur bis Kautasien reisen. Dann heißt es sich aufs Pferd setzen oder die Post benutzen. Das ist noch eine weite Reise und die Befehle der persischen Post sind alles nur nicht das Ideal eines Verkehrsmittels. Aber schließ-lich hat man die Pässe des Etburs überwunden und die Hochebene von Kaswin erreicht, auf der Teheran in einer Höhe von 1160 Metern über dem Kaspischen Meere liegt. Wenn man sich der „Wohnung des Kalli-fates“, wie die Stadt mit ihrem altpersischen Namen heißt, nähert, so gewinnt man von ihr einen fast groß-artigen Eindruck. Aus der weiten Dase, zu der die einstige Stadt eine wohlangelegte Kanalisation gemacht hat, erheben sich Kuppeln und Minarets. Auf der Karawanenstraße herrscht großartiges Leben und Trei-ben. Durch ein Tor mit fayenceartiger Verkleidung be-tritt man in einem Gewühl von Wagen und Reitern

die Stadt, mit ihrem mächtigen Hintergrunde: dem vulkanischen Demawend, dessen schneebedeckte Pyramide 6000 m hoch zum Himmel emporragt. Duftende Gär-ten, immergrüne Parks breiten sich zwischen ihm und der Stadt aus.

Das heutige Teheran ist verhältnismäßig jüngeren Ursprungs und stammt aus der Mitte des 18. Jahr-hunderts. Zu Beginn des folgenden Jahrhunderts zählte es etwa 15.000 Einwohner, heute etwa eine Viertel-million; eine genaue Ziffer läßt sich nämlich nicht an-geben, da es in Persien, wie überhaupt im Orient, keine regulären Volkszählungen gibt. Die Bevölkerung besteht fast durchwegs aus Einheimischen, Iranern. Die Zahl der Europäer erreicht nicht einmal 1000 Seelen; das sind die Gesandtschaften mit ihrem Per-sonal und eine Anzahl von Personen, die als Offiziere oder Beamte hier europäische Kultur zu verbreiten be-rufen wurden. Früher waren es vorwiegend Oester-reicher, die hier eine erpriestliche Tätigkeit entfalteten; heute haben ihnen zum großen Teil Belgier den Rang abgelassen, die Post und Telegraph, Münze und Zoll verwalten.

Der Hauptplatz ist der sogenannte Kanonenplatz, auch Arsenalplatz, der von einer Reihe der interessan-ten Bauten eingefäumt ist, Banken, Telegraphen-bureaus usw. Hier haben auch die Droschken ihren Standplatz, die den Mieter für einen „Kran“, ungefähr

50 h, eine halbe Stunde lang spazieren führen. Von hier aus verkehren auch die vier Pferdebahnen der Stadt, wahre Zerrbilder dieses modernen Kommuni-kationsmittels. Die elenden Kletterer lenkt ein barfüßiger brauner Geselle, ein verklumpter Bursche fungiert als Kondukteur; die männlichen Passagiere sitzen mit unter-schlagenen Beinen auf den Bänken, wenn sie es nicht vorziehen, den Boden als Sitzgelegenheit zu benutzen; durch Vorhänge getrennt ist der Harem, der für die weiblichen Passagiere bestimmte Wagenabteil. Auf den vier Linien besteht ein Einheitsstarif, der nach unserem Gelde etwa 12 h beträgt. Eine dieser Linien führt nach dem Bahnhof, der einzigen Eisenbahn, die in Persien existiert. Sie ist im ganzen 13 km lang und hat den Wallfahrtsort Abdul Azim als Endziel.

Vom Kanonenplatz gehen die Hauptverkehrsadern Teherans aus. Die modernste heißt Chaban Akad Dauleh. Sie ist das eigentliche Europäerviertel und da sich natürlich auch die Gesandtschaften hier befinden, wird sie von den Europäern Rue des Legations, Ge-sandtenstraße, genannt. Die Europäer wohnen in ge-mieteten Häusern, denn selbst Grund und Boden zu erwerben verbietet ihnen das persische Gesetz. Ein-a prächtigen Palast mit einem großartigen Park hat hier der Großwesir. Vom Arsenalplatz nach Osten kommt man auf den Exerzierplatz, der mit hohen Erdwällen um-gaben ist; gemauerte und eingedachte Tribünen gestatten

rechtliches Gebilde besteht, Stimmung gemacht und den Teilnehmern an den „kostenfreien Fahrten“ begreiflich gemacht werden, daß diese tirolischen Landesteile nur durch ihre Loslösung von Tirol zu jener ersehnten besonderen gemischtsprachigen Grenzprovinz erhoben werden können, die bekanntlich nach den offen eingestanden Wünschen und Absichten der Unerlästeten bei sich bietender Gelegenheit mit dem Königreiche Italien vereinigt werden müsse.

Das Ganze ist also eine plumpe Spekulation auf einen Mangel an nationaler Würde bei den Blättern, an welche die Einladung gerichtet ist, sowie die Voraussetzung einer völligen Unkenntnis der südtirolischen Verhältnisse, also vornherein eine große Beleidigung der Empfänger, die ad majorem gloriam der Veranstalter vor deren Respublikum zur Schau geführt werden soll. Man darf mit Recht darauf gespannt sein, ob tatsächlich deutsche Blätter auf den plumpen Schwindel hereinfallen werden.

Von der Eskader. Heute wird die Eskader in Triest zu zwei- bis dreitägigem Aufenthalte erwartet.

Deutscher Vizekonsul in Spalato. Der Kaiser hat mit Entschließung vom 9. Mai 1908 dem ungarischen Staatsangehörigen Friedrich Glavassevich in Spalato die Annahme des ihm verliehenen Postens eines Vize-Konsuls des deutschen Reiches in dieser Stadt gestattet und dem Bestallungsdiplome desselben das Exequatur erteilt.

Schiffsnachricht. Laut Marinekommandotelegramm ist S. M. S. „Kaiser Franz Josef I.“ am 6. d. in Peitaiho zu 4 tägigem Aufenthalte eingelaufen. Alles wohl.

Marine-Konsummagazin Pola. Dienstag, den 21. d. findet im Zeichenhalle der k. u. k. Maschinenschulen eine außerordentliche Generalversammlung der registrierten Genossenschaft mit beschänkter Partung: „Marine-Konsummagazin Pola“ statt. Die Tagesordnung ist folgende: 1. Verlesung des Protokolls der VI. ordentlichen Generalversammlung; 2. Verlesung des Berichtes über die am 25. und 26. Mai 1908 auf Grund des Gesetzes vom 10. Juni 1903 vorgenommene Revision des Marine-Konsummagazins; 3. Bericht und Antragstellung des in der letzten ordentlichen Generalversammlung gewählten Komitees. Beginn 1/2 6 Uhr abends. Im Falle der Beschlunsunfähigkeit findet am selben Tage und im gleichen Lokale um 6 Uhr abends eine zweite Generalversammlung statt, die laut § 32 des Gesetzes über Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden oder vertretenen Mitglieder beschlußfähig ist. In Anbetracht der Wichtigkeit der ad Punkt 3 der Tagesordnung zu beschließenden Neueinführung werden die P. E. Herren Mitglieder dringend erjucht, so zahlreich als möglich zu erscheinen.

Deutscher Kindergarten. Wir erinnern hiermit die in Betracht kommenden Kreise an die aus Anlaß des Jubiläumjahres geplante Errichtung eines deutschen Kindergartens. Jede Spende, so klein sie auch sei, wird dankbar angenommen. — Beiträge sind an Frau Trojan, Via Sergia, zu richten.

Urlaube. 6 Wochen Arz.-Mstr. Dominik Cerbonio (Pola und Istrien). 28 Tage Mar.-Ob.-Stabsarzt Dr. Johann Krumpholz (Karlsbad und Olmütz). 28 Tage St.-W.-M. Franz Wzlat (Brünn und Währen). 10 Tage E.-Sch.-L. Franz Dvorak (Billach).

Todesfall. Gestern um 11 Uhr nachts ist hier nach schwerem Leiden Herr Ignaz Caba, k. u. k. Marinemediner, Besitzer des silbernen Verdienstkreuzes,

der Kriegsmedaille u., gestorben. An der Bahre des Verstorbenen trauern die Gattin und acht Kinder. Die Bestattung der sterblichen Ueberreste findet heute um 6 Uhr nachmittags vom Marinehospital aus auf den Marinefriedhof statt.

Aus der Gasanstalt. Unsere Gasanstalt hat seit jeher durch Politik mehr geleidet, als sonst in anderer Beziehung. Das beweist wieder einmal der nachstehend geschilderte Vorfall: Der Sohn eines Marineangehörigen wurde dieser Tage von seinem Vater in die Gasanstalt gefendet, damit er dort einen Gummischlauch kaufe. Einer der Angestellten der Gasanstalt ließ sich mit dem Knaben in ein Gespräch ein und fragte ihn u. a. auch, welche Schule er besuche und welcher Sprache er sich lieber bediene, der italienischen oder der deutschen. Der Knabe gab zur Antwort, daß er die deutsche Schule besuche und deutsch lieber spreche als italienisch. Darauf bedeutete ihm der Angestellte der Gasanstalt, daß der Schlauch nicht ausgefolgt werden könne, der Knabe möge den begehrten Gegenstand in der — deutschen Schule kaufen. — Das ist doch wirklich Gummischlauchpolitik! Hoffentlich geht die Gemeindeverwaltung nicht so rigoros vor wie ihre Angestellten und entzieht uns allen, die sich zur deutschen Umgangssprache bekennen, nicht die Benützung der kommunalen Dämmungsanstalt.

Ein Garibaldi-Kämpfer. Gestern nachmittags wurde hier ein gewisser Giorgio Schinolfi zu Grobe getragen, zu dessen Ehre auch die „Giovane Pola“ mit Kränzen und sinnreichen Schleifen ausrüden wollten, weil es sich um einen ehemaligen Krieger Garibaldi's handelte. Von einer dem Verstorbenen einst sehr nachsichtigen Person wird nun mitgeteilt, daß der selige Schinolfi wohl kaum jemals zur Flinte gegriffen haben dürfte, um unter Garibaldi der Einheit und dem Ruhme Italiens zum Siege mitzuverhelfen. Es ist übrigens nicht ohne Interesse, mitzuteilen, wie genöthigt seitens gewisser Blätter und Vereine vorgegangen wird, wenn es sich um einen vermeintlichen Garibaldihelden handelt: Der selige Schinolfi kaprizierte sich vor seinem Tode justament darauf, von einem Priester versehen zu werden, der gewiß ebensowenig wie dessen Ahnen einstmals unter Garibaldi's Fahnen focht, weil er einer Nation angehört, die man sonst mit dem Italienerthum nicht ohneweiters identifiziert: Es ist dies nämlich der kroatische Pfarrer aus Pomer, Herr Barbalić.

Theater. Die gestrige Vorstellung, die das Programm von vorgestern brachte, war besser besucht. Cav. Ferrari, Fräulein Ablizza und Fräulein Varady-Serini erzielten abermals reichen Applaus. Gestern hatte man auch wieder Gelegenheit, Herrn Uffai-Rossi zu hören, dessen starker, geschulter Bariton von erfrischender Klangschönheit ist. Heute singt Herr Uffai-Rossi den Prolog ans „Bajazzo“. — Das übrige Programm wurde beibehalten, Cav. Ferrari d'Alharedo singt Arien aus „Nigoletto“ und „Troubadour“.

Defraudation. Gestern um 11 Uhr vormittags wurde im Arsenal der 37 Jahre alte bei der ökonomisch-administrativen Abteilung beschäftigte Kanzleihilfe Rudolf Friedrich verhaftet. Der Kanzeleihilfe besorgte neben seinem vorgeschriebenen Dienste gegen separate Entschädigung ein Nebenamt, das ihn auch mit diversen Kapitalien in Verührung brachte. Unter anderem ließen dort auch verschiedene Beträge ein, die durch Spenden, Sammlungen und freiwillige Unterstützung aufgebracht und dem Kindergarten der k. u. k. Kriegsmarine gewidmet wurden. An diesen und zum Theile auch an anderen Beträgen hat sich Friedrich vergriffen. Die Defraudation datiert seit März d. J.

dem Schah, von Sonne und Regen geschützt, den Übungen seines schlecht bekleideten, schlecht geschulten und ebenso bezahlten Militärs zuzusehen. Die armen Soldaten, die oft jahrelang auf ihren Lohn warten müssen, sind genötigt, sich in anderer Weise, als Handwerker, Tagelöhner u. ihr Brot zu verdienen. Bis 8 Uhr morgens widmen sie sich der militärischen Tätigkeit, dann gehen sie ihrem Nebenberuf, der ja für sie die Hauptsache ist, nach. Daß unter solchen Umständen ihre Instruktionen, der österreichische General Rodowek und Oberst Kosteritz, einen schweren Stand haben, versteht sich wohl von selbst. Die hervorragendsten Bauwerke der Stadt sind mit Fayencen bekleidet, bezugleich die Stadttore und die Portale, die den Eingang zu den am Kanonenplatz beginnenden Hauptstraßen bilden.

Die „Art“, die „gelegnete Kaiserburg“, ist natürlich das wichtigste und bedeutendste Gebäude oder vielmehr ein Komplex von Gebäuden, die das Palais des Schah ausmachen. Vom Kanonenplatz aus betritt man die „Art“ durch die Diamantstraße. Die Glasuren eines Torres blitzen und glitzern in allen Farben vom entgegengesetzten Ende wie ein Riesendiamant auf; das Diamanttor, das zum Harem führt und natürlich von keinem Mann betreten werden darf. Eunuchen und Leibgarden bewachen die Pforten der Favoritinnen.

Das Volksleben konzentriert sich in den Bafaren. Das ist ein komplettes Stadtviertel, dessen schmale Gäßchen überwölbt sind. Das beste Wild gewinnt man hier, wenn man sich auf den Bänken eines der un-

zähligen Kaffee- und Teehäuser an einer Straßenecke niederläßt. Originell ist das Leben, das da vor einem vorüberstulst. Die langen Straßenreihen sind mit Verkaufsbuden besetzt; alle erdenklichen Gewerbe sind hier vertreten und verrichten ihre Arbeit. Ein ohrenzerreißender Lärm erfüllt den Raum, daß man das eigene Wort nicht versteht. Kamere mit schweren Lasten durchziehen die holperigen Gassen. Hoch zu Ross erscheint ein Würdenträger mit seinem Dienergefolge. Reichsbeamte in langem Rocke mit hohen Sammfellmützen stolzieren daher. Kaufleute auf Eseln traben durch die Gassen. Gartlöche, Cafettkis, Zuckerbäcker suchen durch Klirren mit Deckeln Kunden anzuziehen. Ein zerlumpter Zerwisch erbettelt sich heulend eine Münze. Sie und da huscht eine verschleierte Frauengestalt die sich stoßende drängende, immer in Bewegung befindliche Menge. Da ruft der Muezzin vom Minaret zum Mittaggebet. Nun ist alles still, der Basar schläft, denn während der Mittagshize liegen die Kaufleute auf den Matten ihrer Buden, die Bettler und Hausierer auf dem Straßenspalt, bis das tolle Treiben von neuem beginnt und erst endet, wenn die Sonne untergeht. In langgezogenen, fürchterlichen Posamenten wird das Ende des Tages verkündet. Es wird ruhig, die Laden werden mit lose eingefügten Brettern geschlossen. Man pilgert in die Stadt — Ruhe hat sich über Teheran gelagert.

und erreichte im Augenblicke der Entdeckung die Höhe von 1300 Kronen. Friedrich verstand es, durch Ausweise und allerlei Manipulationen das Manco so gut zu verdecken, daß von keiner Seite Mißtrauen geschöpft wurde. Erst jetzt, gelegentlich des Schlußschlusses, verlangte die Leitung des Kindergartens der k. u. k. Kriegsmarie die Ablieferung des vollen Betrages, der eigentlich in monatlichen Raten hätte ansbezahlt werden sollen. Heute kam die Veruntreuung ans Tageslicht. Der Kanzeleihilfe wurde seitens seiner Vorgesetzten einem Verhöre unterzogen und legte nach kurzem Zeugnen ein Geständnis ab. Bei einer Visitation wurden noch 500 K 58 h vorgefunden. Der auf 1300 K fehlende Betrag ist verloren. Von der vorgelegten Behörde wurde die Anzeige an die Gemeindepolizei erstattet, worauf Rudolf Friedrich um 11 Uhr vormittags verhaftet und nach der Aufnahme des Urbestandes in den Arrest abgeführt wurde. Der Verhaftete, dessen Fortkommen im Arsenal infolge des von ihm begangenen Verbrechens abgeschlossen ist, ist verheiratet und besitzt fünf Kinder. Er stand seit vielen Jahren in den Diensten der Kriegsmarine und war pensionsberechtigt. Aller, während der Dienstzeit erworbener Rechte geht Friedrich natürlich verlustig.

Erstickt. Vorgestern nachts ist der 31 Jahre alte aus Dalmatien stammende Arbeiter Girolamo Bolancia durch eigenes Verschulden ums Leben gekommen. Bolancia, der in der Casa Rosanda Martino in Vincural wohnte, kam nach 12 Uhr nachts nachhause und legte sich dann zu Bette. Vor dem Schlafengehen stellte Bolancia eine Kerze auf einen nächst des Bettes stehenden Koffer, die vor dem Einschlafen auszulöschen er verabsäumte. Infolge dieses Umstandes entstand ein Brand, der zuerst den Koffer mit den darin befindlichen Effekten ergriff und sich darauf im Zimmer verbreitete. Bolancio muß nach dem Anbrüche des Brandes ausgezogen und aus dem Bette gestiegen sein, um das Freie zu gewinnen. Die Betäubung infolge der starken Rauchentwicklung war aber so stark, daß es Bolancia nicht mehr gelang, seine Absicht auszuführen. Er brach im Zimmer zusammen und starb kurz darauf infolge Erstickung. Das Feuer wurde bemerkt und gelöscht. Die hiesige Feuerwehr entsendete zwei Löschtrains.

Verhaftet. Gestern wurde von der Polizei der 20 Jahre alte Arsenalarbeiter Franz Zucca verhaftet. Zucca kam ins Gasthaus Cyril Mack in der Via dalle Valle Nr. 16 und begann dort zu exzibieren. Die dort befindliche Kellnerin regalierte der unangenehme Gast mit Fußtritten und als der Wirt sich des Mädchens annehmen wollte, stürzte Zucca, mit einem Messer bewaffnet, auf ihn unter allerlei gefährlichen Drohungen los. Dies bildete den Anlaß der Verhaftung.

Kaiser-Borag. Unbegrenzt ist die Verwendung des Kaiser-Borag als Reinigungs- und Waschmittel im Haushalte. Ausführliche Anleitung in jedem Karton (besonders in den großen zu 75 h) enthaltend höchst wertvolle jedermann willkommenen Notizen über die vielseitige Verwendung des Kaiser-Borag als Schönheits-, Heil- und Reinigungsmittel. Beim Einkauf (in Spezerei-, Drogen-, Parfümeriegeschäften, Apotheken u. s. w.) verlange man ausdrücklich den echten Kaiser-Borag. Dieser kommt niemals lose, sondern nur in roten hübschen Kartons zu 15, 30 und 75 h in schön weißer und stets vorzüglicher reiner Beschaffenheit in den Handel.

Berehrte Hausfrau! Wenn Sie Persil noch nicht kennen, so sei Ihnen dessen wärmstens empfohlen. „Persil“ liefert bei einmaligem Kochen von einer halben Stunde blendend weiße Wäsche ohne viel Arbeit, Mühe, Bürsten, Reiben, Seife, Soda u. „Persil“ ist garantiert chlorfrei und das beste moderne Waschmittel.

Telegraphische und telephonische Nachrichten.

Abgeordnetenhaus. Wien, 7. Juli. (Priv.) Heute wurde der Dringlichkeitsantrag bezüglich der Altersversicherung erörtert. Minister des Innern, Freiherr von Wienert, ergriff gelegentlich der Debatte das Wort und bezeichnete es als eine der vornehmsten Aufgaben der Regierung, diese sehnstlichst herbeigesehnte Reform durchzuführen. Der Minister stellte die Einbringung eines diesbezüglichen, umfassenden Entwurfes für den Monat November d. J. in Aussicht. — Infolge einer Interpellation ergriff auch Unterrichtsminister Dr. Marchet das Wort, um sich über die aus tschechischen Privatmitteln in Wien erhaltene Komensky-Schule zu äußern. Der tschechischer Schulpfänger in Wien keine Rede sein könne, da die infolge der jetzigen Norm abgelegten Prüfungen gesetzlich so zu werten sind, als wenn sie in Lundenburg abgelegt worden wären. — Nächste Sitzung morgen.

Zugszusammenstoß. Debreczin, 7. Juli. (Priv.) Gestern nach Mitternacht stieß der Budapest-Veroneszug mit einem Lastzuge zusammen. Ein Reisender wurde getötet, eine

große Anzahl der Passagiere mehr oder minder schwer verletzt. Ein Hilfszug ist abgeordnet worden. Die Zahl der Verwundeten wird auf 60 geschätzt. Durch diese Katastrophe hat auch die Telegraphenleitung gelitten. Die Ursache des Zusammenstoßes liegt in falscher Weichenstellung.

Orkan.

Florenz, 7. Juli. (Priv.) Hier hat ein heftiger Sturm mit Regen und Hagelschlag gewütet. Zahlreiche Fenster und Straßenlaternen wurden von den prasselnden Schloffen demoliert.

Telegraphischer Wetterbericht

des Hydr. Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 7. Juli 1908. Allgemeine Uebersicht Das Barometerminimum im NE hat sich verschärft, das Hochdruckgebiet hat an Ausdehnung gegen den Kontinent verloren. In der Monarchie im N teilweise bewölkt, im S regnerisch, an der Adria größtenteils bewölkt bei schwacher Luftbewegung. Die See ist ruhig. Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Bumeißt bewölkt; Gewitterneigung fortbestehend, fähler, später heftiger. Barometerstand 7 Uhr morgens 757.3 2 Uhr nachm. 758.6. Temperatur 7 „ + 17.4°C. „ „ + 19.8°C. Regenzeit für Pola: 145.9 mm Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags 21.6° Ausgegeben um 4 Uhr 45 Min. nachmittags.

Stärker als der Tod.

Roman von Erich Friesen.

(Nachdruck verboten.)

„Daß der Mörder ihres Bruders sich in Schloß Pinienwald befindet.“
Angela's Augen werden immer größer, krampfhaft umklammern ihre Finger die Stuhllehne.
„Auf Schloß Pinienwald? ... In meiner nächsten Nähe? Sie müssen sich irren, Detektiv Morena.“
Bedauernd schüttelt er den Kopf.
„Ich irre mich nicht.“
„Großer Gott, wer? Wer ist es? ... Der Fernando oder der Pietro? Oder gar der Verwalter? ... Ich kann es nicht fassen.“
Angela ist aufgestanden und nestelt an ihrer Halskrause herum. Es ist, als vergehe ihr der Atem.
„Sie erinnern sich, daß der Mörder damals einen Brief, der chiffrierte Zeilen enthielt, verlor, und daß er von einem inzwischen verstorbenen Augenzeugen als ein großer, tiefbrünneter Mann mit schwarzem Schnurrbart und einem kleinen Muttermal an der rechten Schläfe bezeichnet wurde.“
Angela nickt.
„Auf diesen Tatsachen baute ich meinen Plan auf, und er ist geglückt, Frau Gräfin,“ fährt der Detektiv mit Nachdruck fort. „Der Mörder ist gefunden!“
„Und sie haben ihn arretiert? Ihn dem Gericht überliefert?“ ruft Angela, deren bleiches Gesicht plötzlich die Röte der Erregung färbt. „Natürlich!“
„Nein, Frau Gräfin, noch nicht. Alles stimmt; nur das Muttermal konnte noch nicht auffindig gemacht werden, da es durch darüberfallende Haarlocken verdeckt ist. Dieses können allein Sie.“
„Ich?“
Angela tritt einen Schritt zurück. Ihr ganzer Körper erscheint wie erstarrt.
„Frau Gräfin —“ sagt der Detektiv mit gedämpfter und eindringlicher Stimme — „nochmals frage ich Sie: Wollen wir die Sache nicht ruhen lassen?“
„Nein, erwidert sie fest. „Treu dem Versprechen, das ich meinem Vater gegeben, will ich den Mörder meines Bruders den Gerichten überliefern und befehle Ihnen, mir den Namen zu nennen, Detektiv Morena!“
„Nun wohl. Es ist — Graf Alessandro Bonmartino!“
Nicht schreit Angela laut auf vor Entsetzen, wie der Detektiv gefürchtet.
Hoch richtet sie sich empor, während ihre Augen kalt und abweisend blicken und der Hauch eines Lüchels ihre Lippen umspielt.
„Sie irren sich, Detektiv Morena. Mein Mann ist kein Mörder! Suchen Sie ihre Spur auf einer anderen Fährte!“
Und ohne den verblüfften Detektiv noch eines Blickes zu würdigen, schreitet sie erhobenen Hauptes zur Tür hinaus.

Zur selben Zeit, da in dem Bureau des Detektivs Alfonso Morena jene eigentümliche Unterhaltung stattfand, sitzt Enzo Ferraro in seiner behaglich eingerichteten Wohnung in der Via Sicilia 32 auf dem Sofa mitten zwischen seiner muntern Kinder-schar. —

(Vortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger.

Nur jene Inserate, welche vor 6 Uhr abends einkommen, können am nächstfolgenden Tage erscheinen.
Ein edler Foxterrier, Männchen, 2 Jahre alt, um 40 Kr. abzugeben. Via Depanto 14.
Ein Herrenfabrad, gut erhalten zu verkaufen. Wo — sagt die Administration. 2983
Sofort zu vermieten: Zwei Wohnungen, jede aus 2 Zimmern, Küche und Zugehör bestehend. Via Castropola 34, Clivo Giannuario 11. 2984
Falt neue Sitzgarnitur um 280 Kr. und verschiedene einfache Möbel wegen Uebersiedlung zu verkaufen. Policarpo 199, parterre links. Zu besichtigen von 3 bis 6 Uhr nachmittags. 2979
Kleine Wohnung von kinderlosem Ehepaar in besserem Hause gesucht. Briefliche Anträge an die Administration. 2975
Zwei Kanarienvögel aus China, eine Badewanne und ein Hägelkasten wegen Raumangel zu verkaufen. Wo — sagt Administration. 2980
Schön möbliertes Zimmer mit freiem Eingang zu vermieten. Via Carlo Desfranceschi, Casa Nicolini, ebenerdig links. 2978
Eine deutliche Bedienerin wird gesucht. Näheres in der Administration des Blattes. 2981
Eine Wohnung, im 1. Stod, mit 1. August zu vermieten; bestehend aus 4 Zimmern, Kabinett, Küche, geschlossene Veranda, Gas, Wasser, Parkettboden, Kachelöfen, Aussicht in den Hafen und auf die Stadt, im Villenviertel gelegen. Via Dittavia 18, Monte Cane. Auskunft hochparterre, Gospodarz. 2944
Schöne große Wohnung mit Garten in Policarpo, Via Santorio 1, 1. Stod, zu vermieten. 2968
Diverse Zimmer- und Küchenmöbel werden billigst und sofort abgegeben. Via Tarini Nr. 22, 1. Stod. 2972
Zu vermieten eine Wohnung, 4 Zimmer und Küche im ersten Stod Via Veterani 3. Zu erfragen dortselbst von 2—4 Uhr nachm. 2951
Erster Kleidermacher Salon Gospodarz. Herren- und Damenfeinste Ausführung, werden schnell und billig geliefert, wie auch Marinemiformen. 2851

Ullsteins Weltgeschichte, ganz neu, billig zu verkaufen. Auch gegen Raten. Wo — sagt die Administration.

Billige Lektüre. Gelesene Jahrgänge von „Reclams Universalium“ und „Ueber Land und Meer“ à K 4.—, „Gartenlaube“ K 3.—, „Fliegende Blätter“ K 2.—, „Meggendorfer“ K 1.—. E. Schmidt, Buchhandlung, Foro Nr. 12. 2961

Kursbücher, Städteführer, Spezialkarten (Automobil- und Radfahrerarten), **Reisehandbücher**, Bäder, Meyer etc. **Wegweiser** für Sommerfrischen, vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mahler). 2962

Die Brionischen Inseln. Eine naturhistorische Skizze von Prof. Makovskij. — Kr. 1.20. Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mahler). 2962

Speisefische des Adriatischen Meeres. Von Anton Arisch, Hofrat. 70 Heller. — Vorrätig in der Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mahler). 2962

Uebersiedlungs-Anzeige.
Ich beehre mich, dem p. t. Publikum bekannt zu geben, daß ich meine Hutwarenniederlage in die **Via Sergia (Corso) Nr. 67** übersiedelt habe, wo auch die Bestellungen auf Manufakturwaren, Färberei und Wäscherei als auch Trockenputzerei der Firma Friedrich Maule in Triest entgegengenommen werden. 2808
Anton Pistorelli, Hutmacher.

Schilke Deine Frau!
Das für jede Familie wichtigste Buch über zu viel Kinderlegen sendet bis jetzt gegen 90 Heller öst.-ung. Briefmarken, Frau H. Kaupa, Berlin S. W. 19, Lindenstraße 47

Wo wollen Sie Ihren Urlaub verbringen?
In einem ganz kleinen Nest hoch oben auf dem Ehringer Wald. Nicht einmal Arzt und Apotheker sind da. — Wenn Sie aber krank werden? — 3 wo doch — krank; höchstens mal erkranken, wie das in der Sommerfrische schon vorkommt. Aber da nehm ich einfach meine alten lieben Fays echten Sobener Mineralpastillen, von denen ich zwölf Schachteln im Koffer habe, und keine Erkältung kann mir was anhaben. Fays echte Sobener kauft man für Kr. 1.25 in jeder Apotheke, Drogerie und Mineralwasserhandlung.
Generalrepräsentanz für **Oesterreich-Ungarn**
W. Th. Guntzert, Wien IV, Große Neugasse 27.

Ueberraschende Neuheit!
Keine Sorge am Waschtage durch
Persil
Modernes Waschmittel
Garantiert unschädlich und ungefährlich!
Einmaliges Kochen, blendend weiße Wäsche.
2619 Spart Arbeit, Zeit und Geld!
Kein Waschbrett! Kein Reiben! Kein Bürsten!
Einmal verwendet — immer gebraucht.
Alleiniger Erzeuger in Oesterr.-Ung. Gottlieb Voith, Wien, III/1.

Befrorenes,
verschiedene Qualitäten, zu jeder Zeit erhältlich in der mehrfach ausgezeichneten
Konditorei S. Clai, Via Sergia 13.

Schicht-Seife ist die beste!
In Küche und Haus
reinigt man alles, was überhaupt gewaschen und gereinigt werden kann nur mit Schicht-Seife. Sie ist das Ergebnis eines sorgfältigen und gewissenhaften Studiums von Jahrzehnten. Sie besitzt eine außerordentl. Waschkraft, ist verbürgt rein und frei von irgendwelchen schädlichen Beimengungen. Ohne Sorge kann sie deshalb für jeden Reinigungszweck und auch da verwendet werden, wo gewöhnliche Seife versagt oder besondere Sorgfalt nötig erscheint. 2638

Steckenpferd **Lilienmilchseife**
Das Original
alt im Handel befindlichen medizinischen Lihenmilchseifen
Erzeugt zarte, weiße Haut und reinigt, von Sommerprossen, Frosen, Teigt, Milken, Stach jährlicher Concom! Tägliche Anstrichungsarbeiten!
2 Gusspreise und 10 Goldene u. Silberne Medaillen!
Man achte genau auf Namen u. Schutzmarke: **Steckenpferd**
Vorrätig in jeder Apotheke, Drogerie, Parfümerie u. allen chemischen Geschäften.
A. Lunge Fabrikanten Bergmann - C. Tolkenha C.

Nur echter Macks



Kaiser-Borax

Zum täglichen Gebrauch im Waschen.

Der echte Macks Kaiser-Borax ist das mildeste und gesündeste, seit Jahren bewährte Verschönerungsmittel für die Haut, macht das Wasser weich und die Haut rein, zart und weiß. Beliebtes antiseptisches Mittel zur Mund- und Zahnpflege und zum medizinischen Gebrauch. Vorsicht beim Einkauf! Nur echt in roten Kartons zu 15, 30 und 70 h mit nebiger Schutzmarke und ausführlicher Anleitung. Niemals lose!

Kaiser-Borax-Seife mit Veilchengesuch, Tola-Seife und Tola-Parfum, parfümierter Kaiser-Borax. Alleiniger Erzeuger für Oesterreich-Ungarn: **Gottlieb Voith**, Wien III/1. 2499

54. Jahrgang.

54. Jahrgang.

Unverfälschte gesunde geistige Kost

bietet ihren Lesern die

2474

Wiener Oesterreichische

Volks-Zeitung

Dieses altbewährte Blatt mit hochinteressanter, illustrierter

Familien-Unterhaltungs-Beilage

erscheint in über **100.000** Exemplaren u. bringt täglich **wichtige Neuigkeiten**

täglich **2 spannende ROMANE**, welche neuen Abonnenten **gratis** nachgeliefert werden. Waren- u. Börsenberichte, die Ziehungslisten aller Lose etc.

Die Abonnementpreise betragen:

für tägliche Post-Zusendung (mit Beilagen) in Österr.-Ung. u. Bosnien **monatlich K 2.70, vierteljährig K 7.90,**

für zweimal wöchentlich Zusendung der

Samstag- u. Donnerstag-Ausgaben

(mit Roman- u. Familien-Beilagen für Buchform) ausführlicher Wochenschau etc.) **vierteljährig K 2.64, halbjährig K 5.20,**

für wöchentliche Zusendung der reichhaltigen **Samstag-Ausgabe** (mit Roman- u. Familien-Beilagen für Buchform) ausführlicher Wochenschau etc.) **vierteljährig K 1.70, halbjährig K 3.30.**

Abonnements auf die tägliche Ausgabe können jederzeit beginnen, auf die Wochen-Ausgaben nur vom Anfang eines (beliebigen) Monats an.

Probennummern **gratis.**

Die Verwaltung der „Oesterr. Volks-Zeitung“, Wien, I., Schulerstraße 16.

Vor Abgang in die Sommerfrische versäume es niemand, seine Wohnung gegen Einbruch versichern zu lassen. **Piazza Carli 1, 1. Stock.**

Deine Frau, lieber Karl,
hat ihre Küche mit den schönsten Handarbeiten: ausgeschmückt, woher hat sie diese? Man bestelle eine Kollektion, enthaltend 20 Stück verschiedener, vorgezeichneter Handarbeiten und 5 Meter Küchenstreifen, alles zusammen um 5 Kronen per Nachnahme. — Handarbeitenerzeugung **Hudolf Zanerzig**, Teßchen, österr. Schlefien. 2910

Zimmermaler und Anstreicher
Johann Demori
Pola * Via Diana 7 * Pola
übernimmt jede beliebige Maler- und Dekorations- sowie Verschleißungs-Arbeit nach den allerletzten Modellen und Stilen zu äußerst billigen Preisen. 2486

Banca Popolare Goriziana

übersiedelte kürzlich

von **Via Giosue Carducci** in **Corsia Francesco Giuseppe Nr. 1** (vis-à-vis Molo Bellona).

2960

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



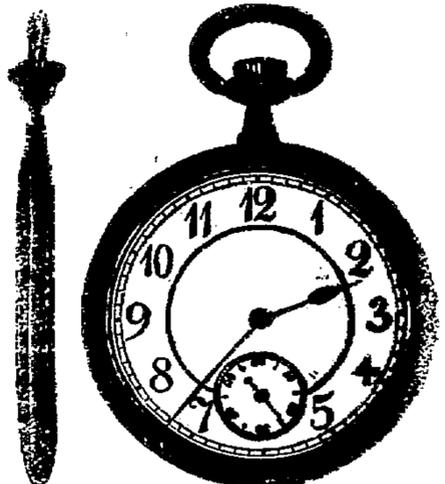
Meggendorfer-Blätter

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst
2 Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.60

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probennummer vom Verlag, München, Theaterstr. 47

Kein Besucher der Stadt München
sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstraße 47 III befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei!



nur bei **Karl Jorgo**, Via Sergia.

Blau- oder Schwarzstahl-Cylinder-Romantoir in ganz flach. Gehäuse fl. 4.50, Silbergeh. fl. 6.50. in Goldgehäuse, sehr feines Werk fl. 28. in Stahl mit Metall-Zifferblatt fl. 5.

Wegen Räumung der Lokalitäten

vollständiger Ausverkauf

des

Papier- u. Schreibutensilien-Lagers

Via dell' Arsenale Nr. 13 (Filiale Krmpotic).

Sämtliche Waren werden

zu den Fabrikpreisen abgegeben.